

LOKALTERMIN

Zehn Leute rudern, einer – nämlich der Steuermann – gibt die Kommandos und macht dabei eine Menge Krawall. So geht es zu beim Kutterpullen. Wer diese Sportart erleben möchte, sollten an diesem Sonnabend, 11. August, nach Brake (Kreis Wesermarsch) fahren. Dort findet im Rahmen des großen Hafenfestes ein Wettbewerb im Kutter-



BILD: ARCHIV

pullen statt. Acht Mannschaften gehen ab 14 Uhr im Binnenhafen an den Start. Die Rennen auf der rund 400 Meter langen Strecke werden sich bis gegen 19 Uhr hinziehen. Im Vordergrund steht der Spaß, nicht der sportliche Wettbewerb. Kutter sind eine spezielle Art von Ruderboot, wobei die Ruder in diesem Fall Riemen heißen.

Vier Verletzte nach Auffahrunfall

EMSTEK/PL – Bei einem Unfall am Dienstag im Bereich der Gemeinde Emstek wurden vier Personen verletzt, davon zwei Frauen schwer. Gegen 21.35 Uhr befuhr ein 52-Jähriger aus Ovelgönne (Landkreis Wesermarsch) mit seinem Pkw die B 213 von Cloppenburg in Richtung Ahlhorn. Ein 56-jähriger Pkw-Fahrer aus Wildeshausen übersah, dass der Ovelgönner abbiegen wollte und fuhr auf. Eine Atemalkoholprobe beim Wildeshäuser ergab 1,2 Promille.
→ @Fotos unter www.NWZonline.de/fotos-muensterland
→ **NWZTV** zeigt einen Beitrag unter www.NWZonline.de/nwztv

Bundesstraße 212 voll gesperrt

ELSFLETH/MC – Voll gesperrt wird ab diesem Donnerstag, 9. August, die Bundesstraße 212 zwischen Huntebrück und Elsfleth. Nachdem die Fräsarbeiten abgeschlossen sind, wird jetzt die Bindebeschicht aufgetragen. „Das passiert über die gesamte Breite der Straße, so dass diese nicht mehr zu befahren ist“, erklärte Joachim Delfs von der Niedersächsischen Landesbehörde Straßenbau und Verkehr in Oldenburg. Die Vollsperrung wird voraussichtlich bis zum 15. August andauern. Danach werden die Bauarbeiten an der Ortsdurchfahrt der Stadt Elsfleth fortgesetzt.
→ **NWZTV** zeigt einen Beitrag unter www.nwzonline.de/tv

Ganderkesee viel älter als gedacht

GANDERKESEE/KK – Im Ortskern des heutigen Ganderkesees haben schon deutlich vor der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 860 Menschen gelebt. Eine Ausgrabung des Landesamtes für Denkmalpflege brachte jetzt ans Licht, dass es etwa 200 Meter südlich der Cyprian- und Corneliuskirche in der älteren vorrömischen Eisenzeit (700 bis 300 vor Christus) eine Siedlung gab. Bei der sechs Wochen dauernden Grabung war ein knapp drei Hektar großes Gebiet untersucht worden. Unter anderem wurden Hinweise auf Holzbauten und Keramiken entdeckt.

„Stacheldraht unverzichtbar“

WILHELMSHAVEN/LR – Auf den Stacheldraht entlang der Deicheinzäunung in Voslapp (Wilhelmshaven) kann aus Sicht des III. Oldenburgischen Deichbands nicht verzichtet werden. Nur dadurch könnten Beschädigungen durch Übersteigen verhindert werden, heißt es in einem Schreiben des Verbands an die Bürgerinitiative gegen Deicheinzäunung. Wie berichtet, kämpfen mehrere Gruppierungen an der Küste für einen freien Zutritt zu den Stränden.

Schmuckes Dorf in der großen Stadt

GROßE SOMMERSERIE Kirche des Wilhelmshavener Stadtteils Fedderwarden im 13. Jahrhundert erbaut

Bei Renovierungsarbeiten in dem Gotteshaus wurden bedeutsame Reste von Fresken entdeckt. Der Ort kann auf eine lange Geschichte zurückblicken.

VON RAHEL ARNOLD

FEDDERWARDEN – Dort wo Friedhofsgärtner Bernd Lange den Rasenmäher einmal in der Woche über die grüne Wiese schiebt, liegt die Geschichte des kleinen Orts Fedderwarden begraben. Denn die Schicksale der Menschen, die hier im Schatten der St.-Stephanus-Kirche ihre letzte Ruhe gefunden haben, sind häufig verknüpft mit dem Dorf, das idyllisch eingebettet in Wiesen und Felder zwischen Sengwarden und Wilhelmshaven liegt.

Der 43-jährige Fedderwarder hat den einen oder anderen der heute auf dem Friedhof liegt, früher einmal gekannt: „Ich lebe in diesem Dorf seit meiner Geburt, kenne die meisten Menschen hier und hänge mit meinem Herz an diesem Ort“, sagt er.

Um den Friedhof kümmern er sich gerne. „Es gefällt mir hier einfach“, meint er mit Blick auf die beschauliche Ruhestätte und die verhältnismäßig kleine Kirche, die aus dem Ende des 13. Jahrhunderts stammt. Das Gotteshaus besteht – wie alle historischen Kirchen an der Küste – aus großen groben Backsteinen, die sich rau und kalt unter den Händen anfühlen, und ist auf einem Granitsockel gebaut worden. Der Innenraum hat drei gewölbte Joche und eine halbrunde Apsis mit später erneuerter Einwölbung. Im 16. Jahrhundert wurde dem Langhaus an der Südseite ein quadratischer Anbau angegliedert, die „Neue Kirche“.

1420 erstmals erwähnt

1976 wurden bei der Restaurierung der Kirche bedeutende Reste von Fresken entdeckt: ornamentale Ausmalungen und figürliche Darstellungen. An Stelle des baufällig gewordenen frei stehenden Glockenturmes erhielt die Kirche 1875 einen Westturm. Auf dem Friedhof hat das Grabmal des Kaufmanns Anton Siegmund Eytling aus Knipphausersiel von 1714 Bedeutung als Baudenkmal.

Die Wurtensiedlung Fedderwarden besteht aus zwei zusammengewachsenen Dorfwurten. Weiter östlich der Hauptwurt liegt noch eine etwas kleinere Dorfwurt, genannt „Am Knull“. Alle diese Wurtensiedlungen sind über einer Geestkuppe aufgeschüttet worden, die vor den Überflutungen die umliegende Marschoberfläche durchtrug.

Nach den Bodenfunden und Testgrabungen aus den 1950er bis 1970er Jahren liegen unter den Wurtaufschüt-



Das Wahrzeichen von Fedderwarden ist die Ende des 13. Jahrhunderts erbaute St.-Stephanus-Kirche. Der Innenraum hat drei gewölbte Joche und eine halbrunde Apsis.

BILD: ARCHIV

AUF DEN SPUREN VON FEDDERWARDEN

Wir wollen Ihnen in unserer Serie „Das unbekannte Oldenburger Land“ bis zum 1. September in 23 Folgen Orte vorstellen, die vielen unbekannt sind, aber durchaus einen Besuch wert sind. Heute dreht sich alles um Fedderwarden.

Der historische Teil unserer Texte ist den Bänden des von der Oldenburgischen Landschaft in Auftrag gegebenen Oldenburgischen Ortslexikons (Herausgeber Prof. Dr. Albrecht Eckhardt) entnommen.



Fedderwarden erreicht man von Süden her über die A 29 Richtung Wilhelmshaven. Von der Autobahnausfahrt Fedderwarden geht es über die Landesstraße 810, bis man nach wenigen Kilometern Fedderwarden erreicht.

Eine idyllische Nebenstrecke führt von Jever auf der Landesstraße 807 nach Sillenstede und von dort über die Georg-Janssen-Straße und die mit alten Klinkersteinen gepflasterte Kreisstraße 92 nach Fedderwarden.

tungen auf der Geestoberfläche Flachsiedlungen, aus denen Funde der älteren bzw. jüngeren Römischen Kaiserzeit stammen. Die Wurt „Am Knull“ war vermutlich bis Ende des 4. Jahrhunderts nach Christus bewohnt.

Das Kirchspiel Fedderwarden wird erstmals 1420 unter dem Namen „Fedderwarden“ genannt. Größere Teile der Gemarkung von Fedderwarden sind durch Eindeichungen im Norden der Maadebucht gewonnen worden. Nach dem Bau des Schilldieches, eines Teiles des ältesten Streckendieches aus der Zeit um 1150, wurden weiter östlich von Knipphauser Häuptlingen um 1450 der Schnapper Groden, um 1493 der Groden vor Coldewei mit dem Mitteldeich und 1520 im Zuge der Abdämmung der nördlichen Maadebucht der Fedderwarder Groden eingedeicht.

In der Neuzeit folgten nach Südosten, Osten und Nordosten 1590 der Bau des Hörndieches, 1718 der des sich nach Norden anschließenden Knipphauser Deiches (Weltzienscher Deich), 1705 und 1780 die Eindeichungen der beiden Waagegroden sowie 1761 die Errichtung des Kajedieches als Sommerdeich längs des

nördlichen Teiles der heutigen Flutstraße in Voslapp. Als letzter Deich vor den Eindeichungen der großen Industrieflächen des Rüsterei-Grodens und des Voslapper Grodens nach dem letzten Krieg wurde 1929 der Rüsterei-Voslapper Seedeich gebaut.

Bei der südlich des Dorfes Fedderwarden, nahe der Maade gelegenen Hofstelle Knipens erbaute 1438 der Häuptling Lubbe Onneken die Burg Knipphausen. Die Kirchspiele Fedderwarden Sengwarden und Accum bildeten die Herrschaft (Herrlichkeit) In- und Knipphausen, gelangten mit ihr 1623/24 an die Grafschaft Oldenburg und wurden nach dem Tod des Grafen Anton Günther von Oldenburg (1667) Bestandteil des gräflich oldenburgischen (bis 1738), dann des gräflich bentinckschen (bis 1854) Fideikommisses.

NWZ-SERIE

Das unbekannte Oldenburger Land

Teil 6 der Serie befasst sich mit Fedderwarden, einem Stadtteil von Wilhelmshaven.
→ @Die Serie im Internet unter www.NWZonline.de/unbekanntes-oldenburger-land

phäuser Deiches (Weltzienscher Deich), 1705 und 1780 die Eindeichungen der beiden Waagegroden sowie 1761 die Errichtung des Kajedieches als Sommerdeich längs des

Häuptling Tido von In- und Knipphausen führte um die Mitte des 16. Jahrhunderts in seiner Herrschaft das reformierte Glaubensbekenntnis ein; später wandten sich die Bewohner der lutherischen Kirche zu, während Accum reformiert blieb. Der erste lutherische Pastor ist 1630 in Fedderwarden überliefert.

1601 wird in Fedderwarden eine Hauptschule erwähnt, die allerdings nach einem Bericht aus der Franzosenzeit „schlecht“ und „zu klein“ war. Eine Nebenschule befand sich in Knipphausersiel in einer angemieteten Stube in der gräflichen Waage. In der Burg Knipphausen gab es 1722 eine Schule, die von Langewerth nach dort verlegt worden war. Von 1892 bis in den Ersten Weltkrieg bestand in der zweiten Pastorei in Fedderwarden eine Privatschule. Ende der 1930er Jahre wurde in Fedderwarden für die Volksschule ein modernes Gebäude erbaut.

Mit Sengwarden vereint

1933 wurde die Gemeinde Fedderwarden zusammen mit den Gemeinde Sillenstede, Accum und Sengwarden Teil der damals gebildeten Großgemeinde Knipphausen. Fedderwarden war Sitz der Gemeindeverwaltung. Große Teile der Gemeinde, unter anderem Fedderwarder Groden, gelangten 1938 an die Stadt Wilhelmshaven. Nach Auflösung der Gemeinde Knipphausen 1948 wurde das nicht an Wilhelmshaven abgetretene Gebiet von Fedderwarden mit der Gemeinde Sengwarden vereinigt. 1972 kam es zusammen mit dieser an die Stadt Wilhelmshaven.
→ **NÄCHSTE FOLGE: GEHLENBERG**